

# Augenweide und Paradies für Bienen

Wie aus Verkehrsinseln,  
Brachflächen oder Balkonen  
bunte Nahrungsplätze für  
Insekten werden: Die Initiative  
„Blühende Naturparke“  
unterstützt Kommunen,  
Unternehmen und Privatleute  
dabei, mit Wildblumenwiesen  
Bienen, Hummeln und  
Schmetterlingen den Tisch  
zu decken

FOTO: Helmut Kannich



Widderchen, auch Blutströpfchen  
genannt, sind Schmetterlinge. Sie  
bevorzugen violette Blumen



Die Wiesenhummel zählt zu den Wildbienen. Sie ist auch in Gärten häufiger Blütenbesucher



Ungefüllte Blüten wie die Glockenblume bieten vielen Insekten Nahrung

**R**osen, Hortensien, Sonnenblumen – überall blüht es in Parke und Gärten der Naturparke üppig. Ein Schlaraffenland für Bienen, Hummeln & Co., sollte man meinen. Doch oft drehen die nützlichen Tierchen enttäuscht ab. Der Grund: Viele Zierpflanzen haben gefüllte Blüten. Staubblätter mit Pollen, die Tieren als Nahrung dienen, wurden herausgezüchtet, um mehr farbige Blütenblätter zu erhalten. Doch Baden-Württembergs Naturparke decken den Tisch für Insekten: „Blühende Naturparke“ heißt eine Initiative, die das Land bunter macht und gleichzeitig den Artenschutz fördert.

„Damit entstehen neue Lebensräume für Insekten“, sagt Projektmanagerin Julia Mack, ansässig im Naturpark Schwarzwald Mitte/Nord. „Von Wildblumenflächen profitieren nicht nur Honigbienen, sondern 460 in Baden-Württemberg heimische Wildbienenarten.“ Gleichzeitig soll das Projekt mehr Verständnis für die Bedeutung der blütenbesuchenden Insekten schaffen: Sie bestäuben immerhin 80 Prozent unserer Kulturpflanzen,

etwa Äpfel, Kirschen, Kürbisse und Gurken. Die Naturparke arbeiten dazu mit vielen Städten und Gemeinden zusammen sowie mit örtlichen Partnern wie dem Landesverband Badischer Imker. Flächen, die sich für das Projekt anbieten, gibt es überall: Hier eine vernachlässigte, verunkrautete Verkehrsinsel, dort ein trister Rasen. Die Naturparke koordinieren die Aktionen und machen dazu Öffentlichkeitsarbeit, berichten also etwa mit Zeitungsartikeln darüber. Naturpark-Experten beraten die Akteure, welches Saatgut geeignet ist und wie man die Flächen anschließend pflegt. „Beim Säen machen fast immer Schulen oder Kindergärten mit“, ergänzt Julia Mack.

So wuselten in Lautenbach im Renchtal über 120 Kinder mit Feuereifer über eine knapp 2800 Quadratmeter große Fläche. „Sie liegt zwischen dem Lärmschutzwall der B 28 und der Bahnlinie“, beschreibt Sabrina Suttmöller, die das Projekt bei der Gemeinde betreut. „Anwohner hatten die Hälfte des Bereichs bereits in Eigeninitiative zum Blühen gebracht. Doch wir überlegten, dass die Fläche nicht nur schön aussehen, sondern auch dem Naturschutz dienen soll.“ Für die fachliche Unterstützung durch den Naturpark war die Gemeinde dankbar: „Wir hätten sonst irgendetwas ausgesät – es gibt ja überall Samenmischungen zu kaufen. Aber jetzt wissen wir, dass unser Boden sehr mager ist, und haben Pflanzen, die dort gut gedeihen.“ Das Saatgut stammt von einem zertifizierten Händler, der heimische Blumen für verschiedene Bodentypen anbietet.

### Spannend: die ersten Blüten!

Die Lautenbacher lernten auch, dass es mit dem Säen allein nicht getan ist: Damit die neuen Pflanzen überhaupt hochkommen können, musste ein „Schröpfschnitt“ gemacht werden, der das bisherige Grün im Zaum hält. Gemäht werden darf nur ein- bis zweimal pro Jahr. Dabei ist der Zeitpunkt ganz wichtig: Mäht man beispielsweise zu früh im Jahr, würde man Tiere vernichten, die in den Stängeln überwintern.

Für die Kinder war die Aktion mit dem Säen ebenfalls nicht beendet: Immer wieder besuchen sie ihre Fläche, gespannt darauf, welche Blumen sich hier zeigen. Im Kindergarten oder in der Schule knüpfen sie mit Projekten daran an, dokumentieren etwa die Pflanzen in einem Herbarium. Zusätzlich stellte ein Imker seine Bienen auf die Fläche. Den Honig von „ihren Bienen“ verkosteten die Kinder dann beim gemeinsamen Frühstück.

ANJA RECH



Schmetterlinge haben einen langen, hier aufgerollten Rüssel. Dieser Bläuling sucht damit in der Tiefe der Blüte nach Nektar



Die Lautenbacher Kinder streuten die Wildblumensamen voller Eifer aus

FOTOS: NPS/MN, BlühendeNaturparke (2), Bettina Böhrme, Janine Gäbelein, Eugen Faber

## Blühende Vielfalt – so helfen die Naturparke

Ziel des Projektes „Blühende Naturparke“ ist es, die Blütenvielfalt in Baden-Württemberg zu fördern. Auf ökologisch wenig wertvollen Flächen werden dazu Samen von Wildblumen gesät – eine Nahrungsquelle für Bienen, Hummeln und Schmetterlinge. Geeignete Pflanzen sind etwa Kornblumen, Wiesen-Salbei oder Margeriten. Mitmachen kann jeder, schon ein blühender Balkonkasten ist ein Gewinn für die Natur. Außerdem beraten die Naturparke Interessenten, wie man Grünflächen ökologischer bewirtschaften kann. Teilnehmer sind Städte und Gemeinden, aber auch Firmen, Vereine und Privatleute. Es stehen Gelder aus dem Sonderprogramm des Landes zur Stärkung der biologischen Vielfalt zur Verfügung. Infos: [www.bluehende-naturparke.de](http://www.bluehende-naturparke.de)